

stehe ich; wer wagt es, mit dem Schwerte gegen meine Klage aufzutreten?" Und der König fragte: „Elsa von Brabant, willst du im Gottesgerichte deine Unschuld hier erweisen?" Elsa bejahte. Da rief der Herold: „Wer hier im Gotteskampfe zu streiten kam für Elsa von Brabant, der trete vor!" Alles blieb still. Nochmals ertönte des Herolds Stimme, doch vergeblich. Schon glaubte Friedrich seine Klage gewonnen —, da rief Elsa, zum Rheinstrom gewandt, voll Entzücken: „Ha, welches Glück erblicken meine Augen! Seht, seht, mein Retter naht! Mit goldnem Schild und breitem Schwert in Silberrüstung, so steht er da im Kahn, von schneeigem Schwan gezogen. O Gott im Himmel, dir sei meines Herzens tiefster Dank!" Schon lenkte der Schwan zum Ufer, und der Ritter stieg ans Land. Dann wandte er sich zum Schwan: „Nun sei bedankt, mein lieber Schwan! Zieh deines Wegs zurück dahin, woher du mich getragen, und kehre nur zu unserm Glücke wieder. Lebe wohl! Lebe wohl!" Und der Schwan zog von dannen. Der Ritter aber trat vor den König, verneigte sich ehrfurchtsvoll und sprach: „Aus ewigen Friedens Landen komm' ich hergezogen, wo Streit und Hader man nicht kennt. Doch wo ein Weib in seiner Schwachheit Hilfe heischt, wird ihm der Schutz durch dieses Schwert zuteil. Und so verkünde ich: Elsa von Brabant ist frei von jeder Schuld. Graf Telramund, durch Gottesurteil werde ich dir zeigen, wie falsch und frevelhaft du klagst!" Dann wandte er sich zu Elsa: „Elsa von Brabant, im Kampfe trete ich für dich ein. Wenn ich im Streite siege, willst du, daß ich dein Gatte sei?" Da sank Elsa vor dem Ritter aufs Knie: „Mein edler Schützer! Welch hohes Glück wird mir! Möge Gott dir zur gerechten Sache Kraft verleihen! Wenn du mich rettetest, gebe ich mit Freud' und Wonne Herz und Hand dir hin.“ Der Ritter hob mit sanfter Hand die Hingesunkene empor: „Erhebe dich, du Hehre, Reine! Nicht ziemt es dir, im Staube hier zu knien. — Nun merke wohl, was ich dir sage: Elsa, soll ich dein Gatte sein, dir Land und Leute schirmen, soll nichts mich wieder von dir reißen, so mußt du eines mir geloben:

Nie sollst du mich befragen

Noch Wissens Sorge tragen,

Woher ich kam der Fahrt

Noch wie mein Nam' und Art!"

Und Elsa entgegnete: „Nie, Herr, will ich die Frage an dich stellen.“ Mit warnender Stimme sprach der Ritter nochmals: „Elsa, hast du mich wohl vernommen? Willst niemals du die Frage tun?“ „Solange Sonn' und Mond am Himmel gehen, solange ein Herz in meiner Brust noch schlägt, soll nie die Frage über meine Lippen kommen!“ Da sprach der Ritter: „Habe Dank, du holde! Auf Händen will ich